BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

PRESSEMITTEILUNG

München, 19. Januar 2026

Oberfranken: Diese Gebäude haben es 2025 in die Denkmalliste geschafft

Ob Ladenzeile, Brücke oder Feldkapelle: Die neuen geschützten Bauwerke sind vielgestaltige Zeugnisse der geschichtlichen Entwicklung Oberfrankens

Als urbanes Bauwerk der 1920er Jahre dokumentieren die ehemaligen **Ladenlokale (D-4-61-000-2603) im Bamberger Ortsteil Gaustadt** dessen Entwicklung vom kleinbäuerlichen Klosterdorf zum oberfränkischen Industriestandort. Diese nahm ihren Anfang mit der Gründung der Baumwollspinnerei Erlangen-Bamberg Ende des 19. Jahrhunderts. Die Ladenzeile, gelegen in der **Gaustadter Hauptstraße 41 a**, wurde um 1925 aus Beton erbaut und besticht mit ihrer lang gestreckten Straßenfront im Stil des Expressionismus. Bis heute äußerlich unversehrt erhalten, ist sie als ortsspezifische Abwandlung der Kiosk-Architektur zu verstehen. Diese hielt im Europa des 18. Jahrhunderts typischerweise in Form von Gartenpavillons Einzug und erfuhr im Zuge der Industrialisierung im Laufe des 19. Jahrhunderts einen Bedeutungswandel hin zum mondialen Verkaufsladen. Neben dieser besonderen geschichtlichen Bedeutung kommt der Anlage auch besondere künstlerische Bedeutung zu. Und mangels Vergleichsbauten – zumal im vorstädtisch-dörflichen Kontext – zeichnet sie sich nicht zuletzt durch ihren großen Seltenheitswert aus.

„Unsere Denkmäler prägen uns als Menschen und als Gesellschaft. Gerade in einer Zeit, in der sich vieles rasant verändert, brauchen wir Orte, die uns Halt geben. Als Denkmalschützer ist es unsere Aufgabe, herausragende Bauten zu erkennen, sie zu schützen und kommenden Generationen mit all ihrer Geschichte weiterzugeben“, sagt Generalkonservator Prof. Mathias Pfeil, Bayerisches Landesamtes für Denkmalpflege.

Landkreis Bayreuth, Weidenberg, Warme Steinach: Brücke (D-4-72-199-136)

Laut Inschrift wurde die einjochige Bogenbrücke aus Sandstein, die im Ortskern von Döhlau über die Warme Steinach führt, 1848 erbaut. Aufzeichnungen belegen, dass die Vorgängerbrücke aus Holz in ruinösem Zustand war, als die Gemeinde beschloss, für den Ersatzbau langlebigeres Material zu verwenden. Massiv und aus Stein sollte die neue Brücke

sein. Ausschlaggebend war für die Wahl des Baumaterials aber auch, dass die Gemeinde selbst über kein Bauholz verfügte und auch keines aufzutreiben vermochte. Der heute, fast 200 Jahre später, noch immer gute Erhaltungszustand der Brücke zeigt die Weitsicht der damaligen Verantwortlichen. Vergleichbare Brückenbauten sind auch über den Landkreis Bayreuth hinaus in Bayern nur vereinzelt zu finden. Sie verschwanden im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vielerorts aus dem Landschaftsbild. Die Döhlauer Brücke ist deshalb ein besonderes Beispiel für den öffentlich forcierten Straßenbau ab der Wende zum 19. Jahrhundert.

Landkreis Kronach, Stadt Kronach, Dörfleser Anger: Stundenstein (D-4-76-145-583)

„1 Stunde von Kronach“ – in diesem Zeitmaß wurde vor der Einführung des Kilometers Angaben für die Reisedauer bis zum nächstgrößeren Ort gemacht. Distanzsteine wie dieser dienten an Verkehrswegen im Sinne von Wegweisern als Orientierungspunkte und wurden im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in weitgehend einheitlicher Form von Steinmetzen aus einem lokal üblichen Stein angefertigt und entlang von Wegen und Straßen aufgestellt. Die Säule am Dörfleser Anger ist aus Standstein gefertigt und steht an der Ortsdurchfahrtsstraße. Sie wurde spätestens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgestellt und ist damit Zeugnis von einer längst vergangenen Zeit. Denn ab den 1870er Jahren wurden die Entfernungen in Kilometern angegebenen – und vorhandene Steine nicht selten umgearbeitet oder ergänzt. Auch wenn der ursprüngliche Standort rund 30 Meter weiter südlich zu lokalisieren ist, hat der Stundenstein von Dörfles eine besondere orts- und verkehrsgeschichtliche Bedeutung. In moderner Zeit wurden diese Distanzsteine mangels Notwendigkeit vielerorts kurzerhand beseitigt.

Landkreis Lichtenfels, Bad Staffelstein, Nähe Neuhof: Feldkapelle (D-4-78-165-436)

Sie steht weithin sichtbar auf freier Flur, zwischen den Feldern südöstlich der Einöde Neuhof bei Bad Staffelstein: die vier auf sechs Meter kleine Feldkapelle, von der aus man in Richtung zu den Denkmälern Kloster Banz und Staffelberg blickt. Der gemauerte Satteldachbau mit Schieferdeckung wird von einem schlichten Sandsteinkreuz am Giebel über der Eingangstür bekrönt. Errichtet wurde die Kapelle 1883/84 im Auftrag von Andreas Meixner aus Neuhof. Die Feldkapelle bei Neuhof zählt – wie Bildstöcke und Wegkreuze – zu den Flurdenkmälern, die sich schon dem Namen nach an Straßen und Wegen sowohl innerorts wie auch in der offenen Flur befinden. Sie wurden in der Regel an einer Stelle errichtet, der vom Stifter aufgrund eines persönlichen Erlebnisses vor Ort oder eines Gelübdes besondere Bedeutung beigemessen wurde. Der Beweggrund für den Bau der Neuhofer Feldkapelle ist wie so häufig nicht bekannt, stand aber möglicherweise im Zusammenhang mit dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71,

an dessen Beteiligte eine Gedenktafel erinnert. Die Kapelle ist in ihrem unversehrten Erhaltungszustand ein anschauliches bauliches Zeugnis der über Jahrhunderte tradierten, christlich geprägten Frömmigkeitsgeschichte und Erinnerungskultur.

Stadt Bayreuth, Kulmbacher Straße 40a: Einmannbunker (D-4-62-000-687)

„Einmannbunker“ oder auch „Splitterschutzzelle“ wurden die ortsgebundenen Baueinheiten des Luftschutzes im Zweiten Weltkrieg genannt. Sie dienten im Fall eines Luftangriffs zumeist als Schutzraum vor Splittern von Sprengbomben, vor Volltreffern von Kleinstabwurfmunition oder vor Bautrümmern. Bei direkter Bombendetonation oder bei Angriffen mit Giftgas boten sie hingegen keinen Schutz. Aufgestellt wurde die Mehrzahl der Zellen für städtische Beobachtungsposten oder solche von Industrieunternehmen und dienten insbesondere Wachposten auch zur Meldung von Bombentreffern, Bränden oder Blindgängern. Die Splitterschutzzelle aus Stahlbeton mit ihren vier sich wie Schießscharten nach außen erweiternden, horizontalen Sehschlitzen wurde in der Kulmbacher Straße 1943/44 auf einem Vorplatz nahe der Brauerei Maisel aufgestellt. Dort diente sie vermutlich Wachposten oder der Brandbekämpfung als Beobachtungsposten. Während die meisten solcher Kleinbunkeranlagen im Zuge von *disarmament*-Maßnahmen der US-Militärregierung geschleift oder zivil umgewidmet wurden, ist die Splitterschutzzelle auf dem Brauereigelände bis heute nahezu unverändert erhalten. Als Baudenkmal dokumentiert sie die Schrecken des Zweiten Weltkrieges und ist Mahnmal gegen das Vergessen sowie Ort der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus.

Zur Bayerischen Denkmalliste: Die Bayerische Denkmalliste ist ein nachrichtliches Verzeichnis aller bekannten Bau- und Bodendenkmäler. Die Denkmaleigenschaft eines Objektes – und damit der gesetzliche Schutz – wird in Art. 1 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes (BayDSchG) definiert. Dort heißt es: Denkmäler sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.

BILDMATERIAL

Zur Berichterstattung steht Ihnen Bildmaterial zum Download unter www.blfd.bayern.de/blfd/presse zur Verfügung. Bei einer anderweitigen Nutzung bitten wir Sie, selbstständig die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Abb. 1: Ehem. Ladenzeile in Bamberg-Gaustadt, Foto: BLfD, Abb. 2: Sandsteinbrücke über die Warme Steinach, Foto: privat, Abb. 3: Stundenstein Kronach, Foto: Verena Dietrich, Abb. 4: Feldkapelle nahe Neuhof, Foto: BLfD, Abb. 5: Einmannbunker, Foto: Stadt Bayreuth.

PRESSEKONTAKT

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege | Hofgraben 4 | 80539 München
Katharina Schmid, Pressesprecherin | 089 2114-245 | E- Mail: presse@blfd.bayern.de